

Volker Hollich

Geldtransporter III

Der c't-Kontoverwalter aufgepoliert

Immer mehr Banken setzen beim Homebanking auf den Zugang via HBCI. Unser von Anfang an auf den Homebankingstandard ausgelegter Kontoverwalter blüht damit erst so richtig auf.

Zu der Zeit, als wir den c't-Kontoverwalter das erste Mal vorstellten [1], zierten sich noch viele Banken, den Online-Kontozugang über das Home Banking Computer Interface (HBCI) anzubieten. Es schien ihnen zu aufwendig, es parallel zum bestehenden T-Online-Verfahren zu implementieren, zu teuer, die Kunden mit Kartenlesegeräten auszustatten. Mittlerweile schalten aber immer mehr Banken und Sparkassen – wiederum aus Kostengründen – den T-Online-Zugang ab und laufen zu HBCI über.

Mit dem Geldtransporter lassen sich im nationalen und unionsweiten Zahlungsverkehr einfache Überweisungen, Daueraufträge, Terminüberweisungen und Lastschriften durchführen. Außerdem zeigt er den Inhalt von Wertpapierdepots an, führt jedoch keine Wertpapiertransaktionen aus. Da der Kontoverwalter sich als Projekt versteht, das nach eigenen Wünschen weiterentwickelt werden kann, scheint uns der Wertpapierbereich für diese Art der Selbsterkundung zu gefährlich. Denn unbeabsichtigt übertragene Orders lassen sich nicht so einfach stornieren wie im Zahlungsverkehr. Ein kleiner Fehler im Wertpapierauftrag hat leicht katastrophale Folgen.

Viele Leser haben die Einladung zur Eigeninitiative angenommen und den Geldtransporter erweitert. Ein besonders eifriger hat sogar die Buchhaltungssoftware für sein Unternehmen

drumherum gebaut. Zur aktuellen Version III des Geldtransporters haben die c't-Leser Christoph Schröder und Markus Spiller beigetragen. Neben dem üblichen nationalen Zahlungsverkehr beherrscht der Kontoverwalter unter anderem nun auch Lastschriften und EU-Überweisungen.

Herzstück

Im Prinzip ist der Kontoverwalter eine Access-2000-Datenbankanwendung. Für die Verbindung zur Bank benutzt er die kostenlose HBCI-Bibliothek DDBAC der Firma DataDesign (siehe Softlink).

Ab der HBCI-Version 3.0 hat der Zentrale Kreditausschuss (ZKA) seinem Kind den neuen Namen Financial Transaction Services (FinTS) verpasst. HBCI heißt nun noch der Abschnitt, der sich mit den Sicherheitsmedien Chipkarte und Diskette befasst. Doch von der Namensänderung und einigen Erweiterungen abgesehen enthält FinTS 3.0 das, was früher HBCI war. Erst FinTS 4.0 präsentiert sich als völlig neu konzipierter XML-Standard [3]. Dessen Einsatz ist jedoch vorerst noch Zukunftsmusik. Daher bleibt die HBCI-Bibliothek, die ab DDBAC-Version 3.0 auch FinTS 3.0 unterstützt, bis auf weiteres aktuell und für den Geldtransporter nutzbar. Bis HBCI/FinTS 3.0 wer-

den Geschäftsvorfälle auf Segmente abgebildet. Die Tabelle listet die unterstützten Segmente des Kontoverwalters auf; daraus gewinnen Sie einen Eindruck seiner Fähigkeiten.

Zur Inbetriebnahme muss zunächst die HBCI-Bibliothek installiert werden. DataDesign bietet sie in zwei Versionen an: Wer mit dem Geldtransporter vornehmlich seinen Zahlungsverkehr abwickeln möchte, dem reicht die DDBAC-Datei. Das Entwicklerkit DDBAC-SDK enthält darüber hinaus Dokumentation und Programmbeispiele zur DDBAC für diejenigen, die den Kontoverwalter selbst erweitern möchten.

Die installierte DDBAC zeigt sich in der Systemsteuerung als „Homebanking Kontakte“. Hier werden die Bankverbindungen angelegt und synchronisiert. Das Procedere unterscheidet sich je nach verwendetem Sicherheitsmedium – Chipkarte, Diskette oder PIN/TAN-Liste –, das die DDBAC selbstständig erkennt. Viele der erst jüngst zum HBCI-Kreis gestoßenen Kreditinstitute bevorzugen PIN/TAN-Listen. Diese sind kostengünstig und können ohne Hardware-Installation von jedem Rechner aus eingesetzt werden. Nicht ganz so positiv stellt sich diese Technik unter Sicherheitsaspekten dar [4].

Chipkarten als Sicherheitsmedium sind mit geeigneten Lesern sicherer. Nachteile sind der hohe Preis und die eingeschränkte Mobilität. Ein Weltbummler kann nicht einfach das

Implementierte Funktionen des c't-Geldtransporters

Segment	Geschäftsvorfall
HKASAL	Saldenabfrage
HKAKAZ	Kontoumsätze anfordern/Zeitraum
HKAKAN	Kontoumsätze anfordern/neue Umsätze
HKUEB	Einzelüberweisung
HKUTUB	Bestand terminierter Überweisungen anfordern
HKUTUE	Terminierte Überweisung einreichen
HKUTUL	Terminierte Überweisung löschen
HKDAB	Dauerauftragsbestand anfordern
HKDAE	Dauerauftrag einrichten
HKDAL	Dauerauftrag löschen
HKWPD	Depotaufstellung anfordern
HKLAS	Einzellastschrift
HKAOOM	Auslandsüberweisung ohne Meldeteil
HKESU	EU-Standardüberweisung (ab FinTS 3.0)
HKSTP	Euro-STP-Zahlung (Straight-Through-Processing; ab FinTS 3.0)
HKDAS	Dauerauftrag aussetzen

Im HBCI-Jargon besteht eine Nachricht an das Rechenzentrum aus Segmenten. Nur wenn sowohl Kontoverwalter als auch Rechenzentrum ein Segment unterstützen, kann der entsprechende Geschäftsvorfall ausgeführt werden.



Ist der Kontakt in der Systemsteuerung eingerichtet und synchronisiert, können Sie den eigentlichen Geldtransporter starten. Bei der ersten Benutzung müssen zunächst die Konten mit dem Kontomanager eingerichtet werden. Nur wenige Angaben sind nötig, da die meisten Daten über die angelegten Kontakte eingelesen werden; die Kontoart ist eine davon. Sind Konten in der Übersicht enthalten, landet man mit einem Klick auf einem Konto im zugehörigen Kontenbuch.

Bankverbindung

Neben Giro- und Sparkonten kommt der Kontoverwalter auch mit Wertpapierdepots zurecht, erkennt aber diese Kontoart nicht selbst. Erlaubt die Bank Lastschriftreichtungen, lässt sich das zusätzlich einstellen. Die Internationale Kontonummer IBAN ist für Auslandsüberweisungen wichtig. Seit einiger Zeit prangt die IBAN auf allen Kontoauszügen und braucht nur von da übertragen zu werden.

nächste Internetcafé aufsuchen. Das hat mit Sicherheit weder ein eigenes Lesegerät noch wird der Café-Betreiber der Installation eines mitgebrachten Kartenlesers zustimmen.

Der nächste Punkt ist ein wenig kniffliger. Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten, Auslandsüberweisungen an das Rechenzentrum zu übertragen. Die wahrscheinlichste Variante ist das Segment HKAOM. Die übrigen beiden (siehe Tabelle) funktionieren nur mit FinTS 3.0, und das benutzen bis jetzt nur wenige Banken. Das Feld „Letzter Kontoauszug“ aktualisiert der Geldtransporter selbst nach jeder Umsatzabfrage. Sollen bereits übertragene Umsätze erneut abgerufen werden, kann man das Feld zurücksetzen. Rechenzentren halten die Datensätze aber nur für eine begrenzte Zeit vor, üblich sind drei Monate. Auch ein weiterer zurückliegender Datumseintrag in das Feld kann die alten Daten nicht wiederbeleben.

Übergangszeit

Wer schon eine ältere Version des Geldtransporters einsetzt, kann leicht den alten Datenbestand übertragen. Dazu starten Sie die alte und die neue Datenbank und öffnen jeweils die Tabelle

tAccounts. Die einzelnen Datensätze lassen sich dann in der alten Datenbank markieren und mit dem Kopieren-Befehl aus dem Menü in die Zwischenablage übertragen. Von dort aus gelangen sie über das Einfügen-Kommando in die neue Datenbank. Genauso finden auch die Einträge der Tabelle tTransactions ein neues Zuhause. Angaben zu Daueraufträgen oder Depotbeständen liefert die Bank auf Anfrage, sie müssen nicht per Hand übertragen werden.

Neben der Abfrage des Kontostands ist die Überweisungseinreichung die Brot-und-Butter-Funktion jeder Kontoverwaltung. Der Geldtransporter ermöglicht nicht nur die umgehend ausgeführte Einzelüberweisung. Er führt auch Terminüberweisungen, Daueraufträge sowie seit neuestem EU-Überweisungen aus.

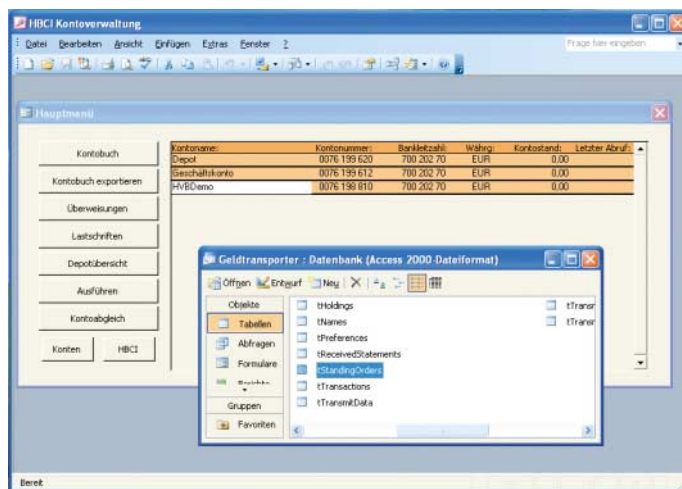
Einstiegspunkt für diese Funktionen ist die Schaltfläche „Überweisungen“. Die Papierformulare standen Pate für die Eingabemasken, sodass sich jeder gleich heimisch fühlen sollte. Mit

einem Klick auf „Termin“ wird die Überweisung zu einem bestimmten Datum ausgeführt. Terminüberweisung und Daueraufträge sind so genannte echte Funktionen. Die Daten können sofort an die Bank übertragen werden, die dann über die korrekte Ausführung wacht. Soll der Auftrag storniert werden, reicht es nicht, den Auftrag nur lokal im Geldtransporter zu löschen, sondern es erfordert einen speziellen Löschauftrag an die Bank.

Daueraufträge haben wegen der zahlreichen Wahlmöglichkeiten ein eigenes Eingabeformular. Der Wiederholungsrhythmus lässt sich sehr genau bestimmen und ist zu Beginn ein wenig verwirrend. Ein Dauerauftrag braucht in jedem Fall ein Startdatum und einen wiederkehrenden Ausführungsrhythmus. Das Datum der letzten Ausführung ist hingegen optional. Eine Überweisung wird entweder im Abstand von einigen Wochen oder Monaten wiederholt. Soll eine Überweisung alle paar Wochen wiederholt werden, stellt das Programm unter „Ausführungstag“ den Wochentag zur Wahl. Bei monatlichen Überweisungen ist das Datum des jeweiligen Monats anzugeben. Sind alle Felder gefüllt, braucht der Auftrag nur noch an das Rechenzentrum übertragen zu werden.

Wiederholungstätter

Schon die letzte Ausgabe unseres Kontoverwalters konnte Daueraufträge und konnte sie anlegen und löschen. Jetzt lassen sich Aufträge auch aussetzen. Die Bank übergeht daraufhin die nächste Zahlung und führt erst die folgende wieder aus. Mitunter ist auch ein Zeitraum für die Aussetzung anzugeben. Der Geldtransporter unterstützt beides. Doch Vorsicht: Die Aussetzung lässt sich nicht mehr löschen. Die HBCI-Spezifikation kennt keinen Befehl, um eine einmal von der Bank akzeptierte Aussetzung zu widerrufen. Wer trotzdem die Aussetzung rückgängig machen will, behilft sich mit einer zusätzlichen, terminierten Einzelüberweisung. Nicht jede Bank ermöglicht den Kunden die elektronische Dauerauftragsaussetzung. Je nach HBCI-Begeisterung der beteiligten Rechenzentren sind mal mehr, mal weniger Geschäftsvorfälle tatsächlich implementiert. Die Spe-



Von der Kontenübersicht gelangt man mit einem Klick ins Kontobuch.

zifikation überlässt es in weiten Teilen den Kreditinstituten, welche Funktionen sie ihren Kunden anbieten. Ein Klick auf die Schaltfläche HBCI im Hauptmenü fördert die unterstützten Segmente zutage – vorausgesetzt, das Rechenzentrum bietet diese Funktion an.

Seit einem Jahr müssen Banken Überweisungen innerhalb der gesamten EU zu den gleichen Konditionen anbieten wie nationale Aufträge. Doch nur wer bei der Überweisung internationale Kontonummer (IBAN) sowie Bankadresse (BIC) vermerkt, profitiert von dem niedrigen Inlandstarif. Fehlen diese Angaben, darf die Bank weiterhin saftige Auslandsaufschläge berechnen. Außerdem hat die EU-Kommission den Wert der EU-Standardüberweisung zunächst auf 12 500 Euro begrenzt. Zum Januar 2006 wird das Limit auf 50 000 Euro hochgeschraubt. Die Verordnung [5] traf HBCI unvermittelt. Erst FinTS 3.0 kennt den neuen Überweisungstyp – dafür dann aber gleich zweimal (Segmente HKESU und HKSTP). Ältere HBCI-Versionen behelfen sich und verwenden die Auslandsüberweisungsegmente HKAOM oder HKAUB. Die sind aber eigentlich gar nicht für die internationale Kontonummer vorgesehen. Insbesondere HKAUB ist für hohe Beträge konzipiert, die die Übertragung eines Meldesatzes an die Bundesbank erfordern.

EU-Erweiterung

Der c't-Kontoverwalter verarbeitet die neuen Segmente ab FinTS 3.0 und beherrscht auch die EU-Standardüberweisung mit

HKAOM. Allerdings erkennt das Programm nicht selbstständig die Vorlieben der Bank. Der Benutzer muss im Kontomanager das richtige Segment selbst einpflegen. Außerdem ist die IBAN des eigenen Kontos anzugeben. In den meisten Fällen reicht die Einstellung HKAOM. Nur wenn die Bank FinTS 3.0 anbietet, sind die beiden anderen Segmente überhaupt theoretisch möglich.

Das HBCI-Kernstück des Geldtransporters verbirgt sich hinter der Schaltfläche „Ausführen“. Das zugehörige Formular frmTransmitData kontaktiert das Rechenzentrum, setzt die HBCI-Segmente zusammen, überträgt sie und bearbeitet die Rückmeldung der Bank. Wer sich über Modem oder ISDN einwählt und lange Verbindungszeiten vermeiden will, kann mit einem Klick auf „Anwählen“ und „Automatisch trennen“ eine Verbindung nur für die HBCI-Übertragung aufbauen. Die Felder Verbindung, Benutzer und Kennwort sind dann vorher auszufüllen.

Der obere Bereich des Formulars zeigt die durchzuführenden Aktionen. Nur was abgehakt ist, überträgt der Geldtransporter beim nächsten Bankkontakt. Sollen Daueraufträge, Kontoauszüge oder Depotbestand abgefragt werden – hier wird es vermerkt. Nach einem Klick auf Ausführen klappert das Programm alle Bankkontakte ab und führt die abgenickten Aufträge aus. Wurden Kontoauszüge abgefragt, geht es mit „Kontoabgleich“ weiter zur Übernahme ins Kontobuch. Das Dilemma bei der Umsatzabfrage ist, dass kein eindeutiger Identifizierer existiert. Der Geldtransporter hat keine

Möglichkeit, bei zwei identischen Umsätzen zu unterscheiden, ob es sich um zwei verschiedene Zahlungsflüsse handelt oder nur um ein und denselben, der jeweils bei zwei Umsatzabfragen übertragen wurde und nur einmal erscheinen soll. Im Kontoabgleich werden die tatsächlich neuen Umsätze ins Kontobuch übertragen. Unerwünschte Doppel muss der Benutzer löschen.

Die neue Ausgabe unseres Kontoverwalters gibt sich auskunftsfreudiger als ihr Vorgänger. Wer bisher die Umsätze mit Excel analysieren wollte, musste die Rohdaten aus den Tiefen der Access-Tabellen herausuchen. Mit dem neuen Programmpunkt „Kontobuch exportieren“ gelingt das viel einfacher. Der Benutzer wählt den gewünschten Zeitraum, das Konto sowie den Dateinamen. Nach einem Klick auf „Exportieren“ schreibt der Geldtransporter die Umsätze in eine Excel-Tabelle.

Der Geldtransporter kann leicht um neue Funktionen bereichert werden. Der Grundaufbau hat sich seit der ersten Version nicht verändert. Der erste Artikel, der viele Interna erklärt, gilt weiterhin und weist den Pfad für die eigenen Erweiterungen [1]. HBCI/FinTS definiert noch eine Reihe weiterer Geschäftsvorfälle. Doch nur wenige Rechenzentren bieten sie auch an. Für den Geldtransporter haben wir die gebräuchlichsten implementiert. Bereits bei der EU-Überweisung oder dem HKDAS-Segment treten Unterschiede zwischen den Kreditinstituten zutage. Erlaubt das Rechenzentrum aber noch ausgeklügeltere Segmente, können Sie dem Geldtransporter diese selbst beibringen. (bb)

Literatur

- [1] Volker Hollich: Geldtransporter, Konten mit MS Access 2000 und HBCI selbst verwalten, c't 17/00, S. 192
- [2] Volker Hollich: Geldtransporter II, Neue Funktionen für den c't-Kontoverwalter, c't 3/02, S. 180
- [3] FinTS, www.fints.org
- [4] Volker Hollich: Die Sprache des Geldes, Bauarbeiten am Homebanking-Standard, c't 23/04, S. 134
- [5] EU-Verordnung zu grenzüberschreitenden Zahlungen, siehe Softlink